Als den Spiegel

Der NICHTIGEN FREUDE

des MENSCHLICHEN LEBENS/

Der geschwinde aber dennoch seeligste Hintrit

Von diesem Jammer-Platz/

Der Tugendreichen Matronin/

Fr. ELISABETH/ BAUMGARTIN/

Des Ehrenvesten Nahmhafften und Wolweisen/

Hn. Johann Schiedlers/

Wolverodneten Beysitzers des Thornischen Gerichts hinterbliebener Witwe/

Sterblichen Gemühtern vorstellete;

und der verblichene Leichnam

In den schönsten Pflantz Garten/

Christlichem Gebrauche nach/

Bey ansehnlicher Versamlung/

Anno 1680. den 22. December.

Gesetzet wurde:

Wolte der Seel. Verstorb. Fr. zu Ehren

folgende Thränen;

Der Vornehmen Freundschafft aber/

Dem Neuverlobten/

Itzt hochtraurigen Paar;

Und den betrübten Hn. Söhnen/

Folgenden Trost in höchster Eil

aufopffern.

Christian Wernigke.

In THORN/ drukkts Christian Bekk.

Wie? ist des Glükkes Mund ein Herold tausend Schmertzen?
Der Hofnung Angesicht ein Schauplatz blasser Pein?
Bestürmt ein rauher Nord das Paradies der Hertzen?
Und mus die Morgenröht des Regens Spiegel seyn.
Bespritzt des Meeres Zorn zu erst das Gold der Sternen?
Wen sein Kristallnes Glas der Ruhe Bildnüs zeigt;
Mus denn die Furcht zu erst des Unglüks Sätze lernen?
Wenn ein Syrenen Klang aus nassem Silber steigt.
So ists! der Kräyß der Welt der Irrsahl unsres Lebens/
Zeigt im Saphier der Lufft den Härtsten Donnerstrahl;
Wir suchen Freud und Lust in diesem Dunst vergebens/
Weil auch der süste Kuß offt wird zum Trauermahl
Der Rosen ihr Rubin bedekkt die zarten Dolche
Der Federn stoltzes Aug des Pfauens schwarzen Fuß/
Der zittrende Schmaragd des Grases/ blaue Molche/
Das Glük den schwersten Stos in einem Freundschafft Gruß.
Das Haubt der Frölikeit nährt Basilisken Augen/
Die Perl der Ehre mahlt des Tiegers Thränen ab;
Vergnügung muß offt hier des Schmertzens Brüste saugen/
Wenn man die Freud gar offt senkkt vor der Leich ins Grab/
Ein Tod! ein Tod reist offt der Freuden Wohnhauß nieder
Wenn eine Thränen Wolk befeucht den Grabesstein.
Den schreibt die Traurigkeit ins Hertz die Todten-Lieder/
Ach! daß ihr wehrte Freund itzt müsset Zeugen seyn.
Bestürtzter Todesfal! erzörnetes Gewitter!
Folgt eure gantze Lust itzt einer Leiche nach;
Bedekt der Flor den Leib/ der Schmertzen die Gemühter?
Weil aus des Jauchtzens West des Seufftzens Nord anbrach!
Ich schaue nichts als Ach in heissen Thränen fliessen/
Halt/ sprecht Ihr: wo dein Mund uns nicht mehr segnen kan;
Wo sich wie dein Gesicht dein treues Ohr wil schliessen/
So nim zu letztem Dank doch einen Kuß noch an.
Ach ja! Es sinkkt ins Grab die Sonne wehrter Frauen/
Der Klugheit Ebenbild/ der Tugend Heiligthum!
Doch komt Betrübteste und last die Wehmuht schauen/
Wie auf der blassen Leich noch lebt ihr Ehren-Ruhm.

Wer

Wer kennet nicht den Glantz Baumgartischen Geschlechtes/
Das in dem Garten zeigt des Paradieses Pracht/
Viel rühmt der Themis Mund als Priester ihres Rechtes/
Viel hat ein weises Haupt zum Haupt der Stadt gemacht.
Die Hand des Alterthums schrieb ihre Kunst auf Rinden
Hier ist ein jeder Baum ein Bild des Alterthums;
Hier kan der grosse Raht der Weißheit Früchte finden/
Und dessen Wurtzel ist die Nährerin des Ruhms.
Man sieht die hohen Bäum so schon die Zweige regen/
Als Davids Harffe längst in seinen Psalmen thönt/ Ps. 45. 1.
Doch darf man keine Krantz um ihren Gipfel legen/
Weil sich ein Lorberbaum mit eignen Aesten Krönt.
Aus diesem Stamm entsproß das Kleinod ihres Stammes/
Der Demuht Königreich/ d e Perl der Frömmigkeit/
Es schläffet die Geduld auf weisser Woll des Lammes;
Hier war des Hertzens röht zu ihrem Thron bereit.
Zwar wolt des Himmels Zorn mit tausend Schwerdtern rasen/
Er prüffte fast zu sehr sein hertzgeliebtes Kind/
Doch wo der Seelen Glut die Andacht auffgeblasen/
Da ist des Nordes Sturm ein holder Westen Wind.
Sie must den Bau der Welt eh als das Leben lassen/
Weil das Verhängnüs raubt die Sonnen des Gesichts;
Der Stirn Gestirne must vor Abends noch erblassen/
Es sunk in trübe Nacht der Spiegel ihres Lichts;
Der Reichthum der Vernunfft/ das Schauglas unsres Hertzens/
Auff das die Sterbligkeit des Himmels Schönheit baut.
Doch war das Glük alhier ein Stieff-Kind ihres Schmertzens/
Dieweil die seelge Frau ihr Unglük nicht geschaut.
Wie kan man dis auch wol ein rauhes Unglük heissen?
Daß Sie zum Ebenbild des Glükkes hat gemacht;
Der Schöpffer wolt ihr Aug der bösen Welt entreissen/
Die in der lichten Glut verdammter Laster kracht.
Sie schaute nicht der Erd verdrüsliches Gepränge/
Die Hoffahrt der Natur/ der Falschheit Dornensträuch;
Vergnügten Sinnen ist kein kleines Haupt zu enge/
Das Haus war ihre Welt; die Freund ihr Königreich.
Sie schaute biß ins Schlos des heiligsten Monarchen/
Und sah den Heyland an auch ohne das Gesicht;
Sie dämpfte durchs Gebeht des grimmen Satans Schnarchen/
Und wies/ wie offt ein Ach des Todes Pfeil zerbricht.

Des

Des Mundes Seufftzer war ein Wiederschal des Singens/
Die reine Gottesfurcht der Seelen Priesterin;
Biß das der Todt sie krönt mit Lorbern ihres Ringens/
So fehlt Sie ohn Gesicht auch nicht zum Grabstein hin.
Höchstkläglicher Verlust! Schmertzhafftes Abscheidsgrüssen!
Nam den ihr Lebenslauff gleich mit den Tagen ab?
Ich schau die Perlen hier aus nassen Sonnen fliessen/
So der Betrübnüs Aug als Augen streut auffs Grab.
Herr Baumgart Krohn des Throns Gestirne des Geschikkes/ Thorn/
Den Preussens Käyserin als seine Seule schätzt; Thorn.
Es sinkkt sein halbes Hertz die Erbin seines Glükkes/
Die Ihres Wollfahrts Schloß auff seinen Raht gesetzt.
Hier glich die Schwesterlieb dem Schatz des Itaphernen/
Die auch bis in die Nacht zerfallner Gräber glimmt;
Itzt reicht Sie Ihm ihr Hauß und ihres Ehbetts Sternen/
Nach dem der blasse Mund den letzten Abscheid nimmt.
Sie/ auserwehltes Paar bestürmt der gröste Schmertzen/
Er/ wehrter Krüger schaut des Glükkes Wechselstand;
Es jauchtzte schon die Lieb im Schauplatz Ihrer Hertzen/
Er küsst der Liebsten Mund/ und Dieser Leichen Hand.
Es wartete Sein Kind/ der Engel der Jungfrauen/
Von Mütterlicher Hand auff einen Hochzeit Krantz;
Ihr Segen solt Ihn Beid Vergnügungs Häuser bauen/
Ach! aber ach! es fällt des gantzen Hauses Glantz.
Ich netzte schon den Kiel ein Freudenlied zu singen/
Weil mein erfrischtes Hertz des Wunsches Opfer trug;
Itzt will mir nichst als ach aus todten Lippen dringen/
Mir ist die Dinte nicht zum Trauren Schwartz genug.
Der treuen Mutter Leid/ der wehrten Söhne klagen/
Macht das dem Mund die Red/ der Feder Trost gebricht;
Schweigt! schweigt! Euch wird das Glück auf ihren Flügeln tragë/
Nach des Gesichtes Wolck entsteht das Sonnenlicht.
Last nur ein kindlich Hertz Ihr ruhig Grab verriglen/
Und stört mit Winseln nicht das Wohnhaus ihrer Ruh;
Es wird des Höchsten Kus der Seel'gen Lust besieglen.
Ich aber setze dis des Grabes Marmel zu:

Hier liegt die werte Frau võ Angst u. Noht getreñet/
Und macht die Augen auf/ in dem Sie diese schlisst;
Wird den der Seel'gen Grab ein Paradies genennet
So schaut wie hier Ihr Leib des Gartens Garten ist.